

Schöne neue, alte Welt ein epochales Werk

Liebe Menschen und Genossen – aber dazu kommen wir später - hier bin ich wieder, Euer Freund, dem heute für Euch so auf die schnelle keine Ezzes fürs Massel einfallen. Ich komme heute zwar noch nicht aus Dantes Inferno also der Hölle zu Ihnen, aber immerhin wie schon das letzte Mal zum Probesitzen und zur Vermeidung etwaiger unangenehmer und kostenträchtiger Einsätze der Fallschirmspringer und aus Sorge um das Seelenwohl unserer Nachbarn aus unserer schalldichten, abhörsicheren Sauna in unserem Keller. Die funktioniert so ähnlich wie der cone of silence, der Trichter des Schweigens bei Maxwell Smart.

Wenn Sie nicht wissen, wer Maxwell Smart ist, fragen Sie mich das jetzt nicht und stören Sie hier nicht weiter meinen Vortrag, sondern nehmen sie Ihr internetfähiges, UMTS Smart Phone mit GPS, Fotokamera und QR Code dekoder, und fahren sie nach München und suchen Sie meinen Geocache Maxwell Smart und sein Phone. Dann erfahren sie alles über ihn und secret agent Kottan und die Geheimnisse der experimentellen Bierbrauerei.

Aber bitte stören Sie jetzt nicht, weil in diesem Podcast geht es nicht um Hitec-Hobbies von kindischen Männern mittleren Alters, sondern um ernsthafte Themen, nämlich meinen neuesten erkenntnistheoretischen, trilogischen Roman mit dem treffenden metaphysischen Titel „Kati Witt hängt die Schlittschuhe an den Nagel und wird Schlammcatcherin“.

Also stellen Sie die Bierflasche hin, nehmen Sie eine ebenso andächtige wie ehrfürchtige Haltung ein und lauschen Sie meinem Werk.

Bevor wir mit dem Ersten Kapitel beginnen, nehmen wir eine Anleihe bei dem in meiner Kindheit neben Maxwell Smart sehr beliebten Comichelden Nick Knatterton und erinnern uns an: „Was bisher geschah“

Wie meinen, was heißt da „Was bisher geschah, schon beim ersten Kapitel Es ist noch nix passiert“ ? Da haben wir es schon, Sie haben in der letzten Sendung nicht aufgepasst. Meine erkenntnistheoretische Trilogie ist ein epochales Epos, über das noch Generation von Abiturienten und Maturanten referieren werden und als ein solches Epos hat es selbstverständlich einen Epilog,

also ein Vorwort, und das wurde in der letzten Sendung für Blinde, Taube und Spatzen und geistig behinderte von mir persönlich deklamiert. So wie es aussieht, ist es besser, dass Sie sich die nochmals anhören oder anschauen, je nachdem ob sie blind, taub oder Analphabet sind oder ein Spatzenhirn haben.

Sie meinen, dass wäre eine Publikumsbeschimpfung übelster Art? Da könnten Sie recht haben. Aber sowas hat bei mir zu hause Tradition. Das habe ich mir von meinem verehrten Dichterkollegen Peter Handke abgeschaut. Und auch Thomas Bernhard war in dieser Sportart gar nicht schlecht. Ersterer ist zwar in Ungnade gefallen, zweiterer gar tod, aber die haben im Gegensatz zu mir alle beide schon eine ellenlangen enzyklopädischen Eintrag in Wikipedia. Und wie Sie wissen: daran arbeite ich noch mit voller Kraft.

In diesem Sinne und an dieser Stelle also eine kurze Zusammenfassung der jüngeren Geschichte von Plato bis Qualtinger für begriffsstützige, Windows für Dummies, für wen denn auch sonst:

In der letzten Sendung berichtete ich darüber: Ich befinde mich, in einer tiefen Depression, bin schmähtaad, verzweifle an der Schlechtigkeit der Welt und habe keine Ezzes mehr für ihr Massel. Schon in in den vorangegangenen Sendungen musste ich über den moralischen Niedergang des Abendlands berichten. Den Untergang des Kapitalismus und schlimmer noch der Raiffeisenkasse und der Bankgeheimnisse und damit der Alpenrepubliken, die meine Kinder ihre Heimaten nennen dürfen oder müssen.

Jetzt ist es aber endlich so weit. Wir kommen zum intellektuellen Höhepunkt nicht nur dieser Sendung sondern des Jahrtausends:

„Kati Witt hängt die Schlittschuhe an den Nagel und wird Schlammcatcherin, Kapitel I: Sodom und Gomora“ Es liest der Autor persönlich:

Es ist noch schlimmer gekommen. Tagtäglich muss ich über die ungeheuerlichen, moralischen Verfehlungen meines Idols in meiner langjährigen Wahlheimat südlich der Alpen, des lieben Onkel Silvio, lesen und hören. Nicht nur in der italienischen Ausgabe der Prawda und Iztwestia,

der Repubblica und dem Corriere della Sera, sondern sogar in dem von mir als treuem Katholiken abonnierten l'Avvenire, dem offiziellen Sprachrohr der italienischen Episkopalkonferenz, die so heißt als wäre sie das Organ der Roten Falken oder freien deutschen Jugend und der Heurige der sozialistischen Partei Österreichs auf der Schmelz, nämlich Zukunft.

Angeblich frequentiert der Onkel Silvio nicht nur Minderjährigen sondern verkehrt im Kanzlerpalast und auf seinen Lustvillen in Sardinien und anderswo mit Prostituierten und nackten ausländischen Staatschefs. Verständlich, dass da seine Frau die Scheidung will. Gut, mich geht das nicht wirklich was an und wahrscheinlich auch nicht die Prawda und Iztvestia und den Avvenire. Ja, vielleicht würden wir ihm angesichts seiner 73 Jahre dafür sogar Anerkennung und Respekt zollen. Die Italiener sind halt potente Vaterschaften von Luis, pardon Luigi Dürnwälder mit 63 und Luis, pardon Luigi Trenker mit über 90 beweisen. Und auch Rainerio Messner hat seine beste Zeit noch vor sich. Wer weiss, vielleicht braucht mich der Onkel Silvio dann doch noch irgendwann einmal als Taufpaten. Dann wäre auch ich Teil der Familie und noch dazu als Pate, God father, padrino.

Aber worüber wir, Avvenire und ich, wirklich erschüttert sind, ist, dass unser Idol, unser Superman unser Jesus Christus, ja unser Jörg Haider, mit denen sich der Onkel Silvio sonst zu recht so gerne vergleicht, so grotten-saublöd war, sich bei seinem Vergnügen von einer vom europäischen und vatikanischen Geheimdienst verwanzten italischen Schönheit aufnehmen zu lassen. Jetzt können nicht nur wir sondern die ganze Welt, wenn ihr gerade fad ist, seine Brunftschreie am Internet herunter laden. So ein Trottel unser Idol, so was ist ernüchternd.

Aber es kommt noch schlimmer. Nach einem kurzen Moment der moralischer Schwäche oder physischer Stärke – je nachdem wie man's nimmt, hat sich der Onkel Silvio gleich wieder erfangen und ist zum Staatsmann geworden. Eine Zeitung, die im zufällig über den Weg gelau-

fen ist, sodass er sie adoptieren und kaufen musste, hat nämlich herausgefunden, dass angeblich der Chefredakteur des Organs der episkopalen katholischen italienischen und überhaupt Konferenz nicht nur schwul sei, sondern auch wegen persönlicher Belästigung vorbestraft ist. Das Blatt hat den diesbezüglichen Auszug aus dem Leumundsregister veröffentlicht.

Persönliche Belästigung? „Was ist den das?“, werden sie fragen: So was nennt man heute Stalking wenn man eher anglo- statt homophil ist. So was ist natürlich schlechter Stil von Onkel Silvios Blättchen, heute sagt man mobbing, wenn man anglophil ist. Nur blöd, dass kein Engländer oder Ami weiss was mobbing heisst, die sagen nämlich harassment. Und weder die Engländer, Amis und nicht einmal die hiesigen Indianer sagen Handy und Sie wissen allesamt nicht wer Shatterhand und Winnetou sind oder waren.

Diese Nachricht in Slivios Blättchen hat eine weitere moralische Gewissheit in mir für immer zerstört. Nicht Dichand von der Kronenzeitung, sondern der hierzulande völlig zu unrecht völlig unbekannte Chefredakteur des Il Giornale, Vittorio Feltri, ist der grösste und unerschrockenste Journalist seit Karl Kraus und Staberl. Sowas ist Pulitzer reif. Was sind schon Water- und Irangate gegen sowas, ja sogar die Dienstwagenaffären deutscher Gesundheits- und österreichischer Justizministerinnen verblissen neben einem katholischen, schwulen verurteilten Stalker und Moralapostel.

Aber wenn wundert's. Die Kirche ist ja auch nicht mehr das, was sie einmal war. Was erwartet man sich von einem deutschen Nazipapst. Hopla Hopla, Sie meinen das wäre eine noch schlimmere Unterstellung als schwuler Moralapostel?

Da irren Sie, wahrscheinlich oder vielleicht oder möglicherweise, wer weiß wer weiß. Ich jedenfalls belehre Sie wieder eines besseren, weil ich das nun eben einmal gerne tue. Auf alle Fälle gibt es für die unsägliche Vergangenheit des Hl. Vaters nicht nur gewöhnlich gut informierte Quellen und Kreise, von FAZ bis Spiegel, sondern einen über jeden moralischen Zweifel erhabenen Zeitzeugen, das Deutsche Gewissen überhaupt. Ja der Grass,

kennt sich bei sowas aus, schliesslich war er ja dabei, ganz nah dabei und drinnen.

Diese letzte Erkenntnis sei vorallem jenen ans Herz gelegt, die meinen Schmierblätter, gebe es nur in Bananenrepubliken wie Italien, von der Repubblica bis zum Avvenire, oder gerade noch einmal in Königinnenreichen, wo Sun und Times ihr finstere Volksverdummungswerk praktizieren. Nein, auch wir deutschsprachigen intellektuellen Bier-ausder-Flasche-Trinker in den Bundes- und Alpenrepubliken haben das Privileg uns dank FAZ und Spiegel täglich bis wöchentlich im Dreck zu suhlen, den Leute wie mein Schriftstellerkollege, der Herr Grass, schleudern.

Angesichts einer solchen moralischen Verworfenheit allerorts, wende ich mich mit Entrüstung ja Ekel von dieser Welt ab und höre auf sie verbessern zu wollen. Zuerst wollte ich mich in ein Kloster zurückziehen, aber angesichts der aktuellen Berichterstattung und angesichts der Tatsache, dass ich nicht einmal anglophil geschweige denn, bin, kam ich von dem Plan wieder ab.

Statt die Welt zu verbessern, baue ich mir einfach wie dereinst der Himmelvater in sechs Tagen eine schöne neue Welt. Dank modernster Technologien, die ich auf meinen letzten Studien- und Bildungsreisen kennen lernte, geht sowas heute viel schneller.

Aber für heute aus die Maus. Wer hat an der Uhr gedreht, ist es wirklich schon so spät? Ja isses.

Über meine Bildungs und Kulturreisen berichte ich in der nächsten Sendung im Stile des Geospecials, dem Lieblingspodcast meiner Mama und der besten aller Ehefrauen, nämlich meiner. Dann erfahren Sie, dass Pariser, Berliner und Hamburger nicht notwendigerweise Präservative, Krapfen und Fleischlaberln, -pflanzlerln oder Frikadellen und auch nicht unbedingt auf der Nudelsuppe daher geschwommen sind, sondern, dass man von denen manchmal aber auch nur manchmal was lernen kann.

Heute bleibt nur noch Zeit für einen Hinweis in eigener Sache, genau genommen einer

vom nach territorialer Kompetenz zuständigen Oberlandesgericht Schilda verordneten

Medienrechtlichen Klarstellungserklärungsverpflichtung nach Paragraph 141 des BStGB

Nicht nur bei mir, sondern auch bei der Bundeskanzlerin, sind zahlreiche Beschwerden vor allem von Leuten, die mich besser kennen, Familie und anderen sogenannte Freunden, wegen der Verleihung des Deutschen Bundesverdienstkreuzes am Band an mich eingegangen.

Das habe ich in der letzten Sendung vielleicht nicht gänzlich korrekt dargestellt; das muss ich präzisieren: Bei mir zu hause würde man vielleicht sogar sagen, das war ein Schmäh.

Liebe Freunde und Verwandte, ich darf Euch beruhigen. Selbstverständlich bekommt *irgendwer*, nämlich ich, der in seinem Podcast von der Webcam am Klo der Kanzlerin und Kati Witt beim Schlammcatchen berichtet, den deutschen Bundespräsidenten einen beim Songcontest durchgefallenen Schulzensänger nennt und den Dschihad für eine Ausformung der partezipativen Demokratie hält, nicht den höchsten Deutschen Orden. Ist auch o.k. So gelüftet mir gar nicht danach. Ich bin auf das kürzlich verliehene Seepferdchenabzeichen meiner Tochter stolz, das reicht mir schon. Und außerdem hätte ich das Bundesverdienstkreuz auch nicht verdient. Schliesslich habe ich im Gegensatz zum tatsächlichen Ordensempfänger Zumwinkel nicht einmal annähernd eine Million Euro Steuern hinterzogen.

Ich genieße auch ohne Orden mein Alter und die Narrenfreiheit mir so nebenbei ein paar Laster wie meinen Podcast leisten zu können, ohne allzu sehr darauf achten zu müssen, was der Verleihungsausschuß von mir denkt und ob mich dann die Kanzlerin noch zur Geburtstagfeier oder Onkel Silvio zu einer altrömischen Orgie auf der Costa Smeralda einlädt. Letztendlich ist mein Podcast eine im Vergleich dazu harmlose Art einer etwaigen Midlife Krise, die mich mich selbst ernst nehmen lassen könnte, schon im Ansatz vorzubeugen.